

Erstausgabe täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis  
für die vierzeilige Corpus-  
Spalte oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageziffern 9 Mark.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen tags  
an vor erledigt.

Inserate beiderseits sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Nr. 217.

Dienstag, den 18. September.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penns, Reizigerstraße 77.

Berlin, den 16. September.

Hinsichtlich der ängeren Einteilung des Unterrichts-  
gegenstands hört man, daß derselbe den gesamten  
Stoff in vier Ziele: von den öffentlichen niederen Schulen  
(Volk-, Fortbildung-, Mittelschulen), von den öffentlichen  
höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen), von den Privat-  
erziehung- und Unterrichtsanstalten und von den Universitäten  
geteilt.

Vorgestern sind hier russische Kommissionäre ein-  
getroffen, die für die russische Armee in Bulgarien umfang-  
reiche Einkäufe zu machen beabsichtigen. Aus den meisten-  
haften Bestellungen aller Art, wozu namentlich wollene  
Decken gehören, muß geradezu geschlossen werden, daß sich die  
russische Armeeverwaltung auf einen Winterfeldzug ein-  
zurichten gedenkt. Die Kommissionäre wollen zur Hälfte in  
Gold und zur Hälfte in Papiermünzen zahlen. — Personen,  
die den Dr. Stroussberg gefolgt haben, sind erstunken, daß  
er sich keine alte Frische und Beweiskraft vollständig be-  
wahrt hat. Nur Schwitzjammer ist er geworden, auch geistig  
ruhiger. Stroussberg glaubt, er werde aller Schwierigkeiten  
Herr werden, wenn mit einem etwa halb eintretenden  
Friedensschluß die Zeiten ein klein wenig besser werden.  
Nützlich ist, daß sich zu vielen Establishments, die zum Ver-  
kauf gestellt sind, überhäufig Käufer finden; so Manufaktur  
würde wohl à tout prix losgeschlagen werden, bloß damit  
nur Geld zum Vorhinein kommt. Die Verpflichtungen  
Stroussberg's sind kolossal; sie betragen in runder Summe  
40 Millionen Mark.

Zu Oesterreich's Willen und Können in der Orient-  
frage haben wir noch keine so drastische Illustration gesehen,  
wie sie uns im Kaiserlich-Preussischen Kaiser Franz  
Joseph, respektive in der Wirtlung, welche dieser Kaiser  
herzorgedrückt, haben worden ist. Der Kaiser proklamirte  
die „Allianz“ mit Rußland, aber die Bevölkerung demon-  
strirte sofort dagegen durch Demonstrationen für den türkischen  
Militäratmosphäre, und die Aufregung im Volk, zumal unter  
den Ungarn, war eine so große, daß Tisza sich veranlaßt  
sah, den Kaiser nachträglich zu corrigieren und zu erklären,  
der Kaiser habe nicht, wie die sofort nach der Hofkapelle  
in alle Wirthschaften verendete offizielle Depesche gemeldet,  
auf das Wohl seines „Freundes und Allirten“ getrunken,  
sondern er habe nur das Wort: „Meines Freundes“ ge-  
braucht, aber von keinem „Allirten“ gesprochen. Tisza's  
Vorsichtsmittel hat aber keine volle Wirkung erzielt,  
und der Kaiserlich-Preussische Kaiser wird gleich bei der am Sonnabend  
erfolgenden Eröffnung des ungarischen Reichstages in den  
zu erwartenden Orientinterpellationen sein Echo finden. Der  
überaus bemerkenswerthe Vorfall bestätigt freilich nur: daß  
an hoher Stelle eine russische Stimmung herrscht, während  
die Mehrzahl der Bevölkerung oder doch die herrschenden

Parteien in der Monarchie mit jenen hohen Stellen durchaus  
nicht harmoniren. Dieser Zwiespalt allein erklärt zur  
Genüge Oesterreich's Unthätigkeit in der Orientfrage. Das  
Wollen und Können der leitenden Kreise halten sich eben  
nicht die Waage.

Ueber das doppelte Spiel, welches die socialdemo-  
kratischen Führer treiben, macht die „Nat.-lib. Korresp.“ die  
folgenden zutreffenden Bemerkungen:

Der Kongreß der Socialdemokraten in Gent  
hat den Beschluß gefaßt, daß dem Elend und der Ausbeutung  
des Volkes nur abgeholfen werden könne, wenn der  
Gant Eigentümer des Grund und Bodens und der übrigen  
Arbeitsinstrumente würde. Dieser Beschluß legt wieder  
Zeugnis dafür ab, daß die moderne Socialdemokratie rein  
kommunistisch ist. Allerdings ist dies nichts Neues.  
Schon auf dem böhmischen Kongreß beschloß die Socialdemo-  
kraten, daß das Ackerland in gemeinschaftliches Eigentum  
verwandelt und der Boden von Staatswegen an Ackerbau-  
genossenschaften verpachtet werden müsse. Die französischen  
Socialisten warnten vor diesem Beschluß. Sie fürchteten,  
daß die französischen Bauern davon Wind bekommen und  
daß es dann den Socialisten in Frankreich gelegentlich übel  
ergehen könne. Die Deutschen aber thaten den Befehl, dem  
erzählte Herr Bebel, als er auf dem ersten Kongreß der  
socialdemokratischen Arbeiterpartei in Stuttgart die böhmische  
Vertheilung vertheidigte. Die Wissenschaft habe sich auch  
bereits über die Grund- und Bodenfrage ausgesprochen und  
die Unmöglichkeit des Parcellebetriebes der mittleren und  
kleinen Bauern nachgewiesen. Wie der landwirthschaftliche Hand-  
werksbetrieb, so sei auch der kleinere landwirthschaftliche  
Betrieb nicht mehr möglich. Wie dort die Großindustrie  
das kleinere Gewerbe, so erdrücke hier der Großgrund-  
besitz mehr und mehr den kleineren Ackerbau, und das müsse  
so sein, da ein rationeller Betrieb eben nur im Großen  
durch Benutzung der Maschinen u. s. w. noch möglich sei.  
Besonders steht diese Vorstellung durchaus im  
Widerspruch mit den wirklichen Thatsachen.  
Die Gewerbestatistik, welche bei Gelegenheit der letzten  
Reichszählung veranstaltet wurde, hat den schlagenden Be-  
weis geliefert, daß die Hauptkraft des Gewerbes nicht  
auf heute noch in dem Kleinewerbe ruht, und daß die  
behauptete Aufschwung des letzteren durch den Großbetrieb  
nicht als eine Nebenart ist. Von einer Zahl von  
1,667,104 Betrieben nahm das Kleinewerbe nicht weniger  
als 97 p.Ct., d. h. 1,623,591 Betriebe in Beschlag. Aller-  
dings war in diesen 43,513 großen Betrieben eine erhebliche  
Kopfabzahl beschäftigt. Inmitten aber betrug diese Zahl nur  
38 p.Ct. sämmtlicher Erwerbsthätigen, während 62 p.Ct. oder  
in Zahlen 2 1/2 Millionen Menschen in dem Kleinbetrieb  
beschäftigt waren. Die Gewerbestatistik hat auch klar gezeigt,

woher dieses Ueberwiegen des Kleinewerkes ruht und  
warum es auch in Zukunft nicht zu Gunsten  
des Großbetriebes ändern kann. Es sind eben ganz  
bestimmte Geschäftszweige, welche am vortheilhaftesten  
im Großbetriebe ausgeübt werden, wie z. B. Berg-  
und Hüttenwerke, Rübenzuckerfabriken u. s. w., und wiederum eine  
Reihe von anderen, die der Natur der Dinge nach  
niemals in den Großbetrieb übergehen können,  
sondern die lokalen Bedürfnisse in lokaler Be-  
grenzung auch in Zukunft betrieblieben werden, als da sind  
die Schneider und Schuhmacher, die Bäcker, Fleischer,  
Tischler u. s. w. Eben so den Thatsachen entgegenge-  
setzt ist nun die Behauptung, daß die mittleren und kleinen Bauern  
allmählich von dem Großgrundbesitz verdrängt würden und  
sich ihm gegenüber nicht mehr halten könnten. Seit der  
Stein-Hardenberg'schen Agrarverfassung, welche einen freien  
Bauernstand in Preußen erst schuf, hat die Ueberwindung des  
Großgrundbesitzes über den mittleren und kleinen Besitz nicht  
zur, sondern abgenommen. Wenn in einigen Provinzen  
Bauernstellen verschwunden sind, so sind im Großen und  
Ganzen dagegen weit mehr kleine Eigentümer entstanden,  
als 1815 existirten. Ja, in den letzten zehn Jahren durch-  
gemacht hat, war es ein allgemeines anerkanntes Satz, daß sich  
verhältnismäßig am besten noch der kleine Besitzer stelle,  
der seine eigene Arbeitskraft in seinen Besitz einbringen könne  
und die theure Arbeitslöhne nicht zu zahlen habe. Die  
neueren Maschinen, die künstlichen Düngemittel u. s. w. haben  
auch die deutschen Bauern bereits für sich nutzbar gemacht, indem  
sie sich zu gemeinschaftlichen Anschaffungen associirten. Die  
Maschinen sind überall sichtbar thätig, wo der geistige  
Charakter des Bodens oder die bisher noch nicht durchge-  
führte Zusammensetzung der Grundstücke das nicht verhindern.  
Die realen Verhältnisse entwickeln sich also genau in der  
entgegengesetzten Richtung, wie die Socialdemokraten  
zur Motivirung ihres kommunistischen Programms behaupten.

Bei diesen Beschläüssen der böhmischen, stuttgart, genter u.  
kongresse scheint uns ein merkwürdiges, nämlich das  
doppelte Spiel, welches die socialistischen Führer  
unter sich und gegenüber dem Volk treiben. Auf  
ihren Kongressen sind sie reine Kommunisten, schaffen  
das Eigentum an Grund und Boden und an allen Arbeits-  
instrumenten, an Kapital, auf das Grundstücke ab, und was  
daraus von selbst folgt, auch die Ehe und Familie. In ihren  
Wahlagitatorien aber hüten sie sich wohl, von diesem Pro-  
gramm etwas zu verrathen. Sie beschließen sich vielmehr  
auf allgemeine radikale Forderungen, ja es gelingt ihnen mit  
eben so viel Dreistigkeit als Glück, vor der Waffe der Wähler  
ihre eigentlichen Programmen zu verhehlen. Man darf wohl  
behaupten, daß die Klarlegung dieses Programms vor dem

## Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Norden.

(Fortsetzung.)

„Zu verkaufen haben wir nichts,“ entgegnete sogleich  
die äppige Rose, „doch sind wir nicht abgeneigt, liebens-  
würdigen Cavalieren in Anerkennung ihrer Verdienste um  
den heutigen Tag Geschenke mit unseren Vätern zu machen.“  
Damit nahm sie eine schöne Rose von ihrem Busen und  
reichte sie Hellstätten.

Als derselbe die Hand danach ausstreckte, nahm sie  
ein ägyptischer Magier in dunklem Talar, den ein mit  
Hieroglyphen besetzter Gürtel über den Hüften umschloß.  
Eine spitze, turmartige Mütze, welche auf ihrem Vorder-  
schilde einen Totenkopf zeigte, ließ die ohnehin hohe Gestalt  
noch riesenhafter erscheinen.

„Nimm dich in Acht, preussischer Krieger,“ sprach er  
während, daß dich der Dorn nicht steche, den ich an der  
Rose bemerke. Italiens glühende Lächler lieben es, wenn  
sie leben, gleichzeitig zu verumden. Ihr Stachel ist spitzig  
und vermag selbst das Fell des nordischen — oder deutschen  
Bären zu durchbohren.“

Hellstätten wollte dem unbefrassenen Wapner eine ab-  
fertige Antwort geben, doch hatte sich derselbe sofort ab  
der Bildhauerwerkstückerin zugewandt, welcher er ein Küßchen  
hinhielt, mit der Auforderung, sich einen Planeten ihrer  
Zukunft daraus zu entnehmen.

So unterbrach der Offizier die Abfertigung, und sich  
der Rose wieder zuwendend, sprach er scherzend: „Daß Du  
die Warnung des unphysischen Magiers gehört, ichöne  
Italienerin? Den deutschen Bären sprechst sie nicht. — Er  
nimmt den Dorn mit in den Kauf, wenn die Rose sich  
ihm dafür zu eigen giebt.“ Er neigte sich tief zu ihr  
nieder. „Werden Sie grausamer als ihre Vätern sein,  
ihre Güte? Denn daß Sie es sind, deren himmlische  
Züge diese Mütze birgt, hat mein Herz mir in demselben  
Moment verrathen, da Sie, einer sündverleidenen Erwei-  
chung gleich, den Saal betraten. Werden Sie mit frei-

willig gewähren, was ich ungen als den Preis einer ge-  
wonnenen Wette in Anspruch nehmen möchte?“

Sie schwannte einen Augenblick, dann reichte sie, wie  
von einem plötzlichen Impulse getrieben, dem Cavalier eine  
zweite Rose und ließ mit derselben einen Ring in seine  
Hand gleiten.

Wonnige Schauer durchdrangen Hellstätten's Körper.  
Sein trübendes Auge verlag sich mit Entzücken die äppig  
schöne Gestalt, welche sich mit dem Ringe ihm zu eigen  
gab. „Mein für Zeit und Ewigkeit!“ flüsterte er ihr zu.  
„Engel, meine Braut — meine ichöne, geliebte, meine an-  
gebete Braut!“

Ein halb unterdrückter Schrei in seiner nächsten Nähe  
schreckte das Liebespaar aus seinem Rausch auf. Sie wande-  
ten sich und sahen Eugeniens kleine Begleiterin an allen  
Gliedern sitzend mit dem Ausdruck des höchsten Schreckens  
dastehen, während der Magier mit eiligen Schritten die  
Thür zu gewinnen suchte. Das Willensschwächen war den  
bebenden Händen Mariens entglitten. Sein düstiger Inhalt  
lag zerstreut am Boden, während sie selbst ein Papier, das  
sie in der Hand hielt, trampfschaff zerdrückte und es dann  
schnell in ihrem Busen verbarg.

Eugenie eilte auf die Fremdin zu, umfaßte die Wan-  
tende und führte sie bei nur wenige Schritte entfernten  
Thür zum Damentolletzimmer zu, während Hellstätten  
dem Magier folgte, welcher aber bereits den Saal verlassen  
hatte. — Er forschte nach ihm in dem Vorfall, im Gar-  
denbezimmer, selbst auf die Straße hinaus sandte er die  
spähennden Blicke. Vergebens! Die unheimliche Mäste war  
nirgends zu erblicken.

Als er zur Gesellschaft zurückkehrte, waren die beiden  
Mädchen schon wieder im Saale, und hatten umfassen,  
als ob nichts geschehen wäre, an der Seite der Frau Adrin-  
gen Platz genommen. — Es war Eugeniens bewundernswür-  
digen Worten und der Anwendung von kaltem Wasser und  
Eau de Cologne schnell gelungen, die halb ohnmächtige Marie  
wieder zu sich zu bringen. Vergebens aber hatte sie sich be-  
müht etwas Näheres über den Vorfall zu erfahren. Marie  
sprach nur von einem Zettel, den der unheimliche Magier  
ihr aufgedrängt und zu lesen gezwungen hätte. Ueber den

Anhalt desselben und was sie darin so erschreckt, verweigerte  
sie hartnäckig jede Aufklärung.

Hellstätten näherte sich den Damen mit der Absicht,  
sich nach Mariens Befinden zu erkundigen. Ein Witz Eugeniens  
hielt ihn davon ab. Sie wollten den Zwischenfall  
der Mutter verheimlichen, um sie nicht zu beunruhigen. —

So begnügte er sich damit, die Geliebte zu der eben  
beginnenden Volks zu führen. Mariens Blicke folgten ihm zu  
wunderthösch nach. Sie wußte was geschehen war, und daß  
es ein Brautpaar sei, welches dort im wirbelnden Tanz  
durch den Saal flog.

Sie lebte jede Aufforderung zum Tanz ab und hielt  
der Mutter Hand krampfhaft fest in der ihren. —

Eine Stunde mochte vergangen sein. Schon nahte  
die Mitternacht, wo sich alles demöstriren sollte, als noch  
eine neue Mäste erschien. Alermal ein Magier, diesmal  
aber in feuerrothem Talar, eine Spiritusflamme auf der  
blechernen Mütze.

Sich aus dem Gedränge der Masken lösend, stand er  
plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen vor Frau Adringen.  
Sie wandte sich umfassen an ihn und sagte scherzend:  
„Du machst deiner Mäste alle Ehre, großer Zauberer, denn  
du erscheinst so überraschend, daß man an eine übernatürliche  
Macht deinerseits glauben möchte.“

„Wenn Du das kümmerst, würde es zu deinem Heile  
sein,“ entgegnete der Magier in dumpfem Graceton. —  
„Du wirst alsdann gereinigt sein, Wapner, die ich dir  
zu sagen habe zu bezerigen und einen guten Rathe dein  
Thy zu leihen.“

„Ein guter Rath ist niemals zu verachten,“ sagte die  
alte Dame in scherzendem Ton. „Thue mir deine Weis-  
heit kund, übernatürliche Wesen.“

Da neigte sich die dämonische Gestalt zu ihr hinab und  
Worte, deren jedes einzelne in Gift getränkt und berechnet  
war, die verdönte Frau an den empfindlichsten Stellen  
ihrer Herzens zu verwunden, schlugen an ihre Ohren. Sie war  
keines Lautes mächtig und starrte mit einem Ausdruck des  
Entsetzens die hart an sie gedrängte, unheimliche Mäste an.  
Lebhafteste Entrüstung gab sich unter den umgebenden

kleinsten Gewerbetreibenden in der Stadt, dem kleinsten Arbeiter auf dem Lande, ja dem Arbeiter und besonders der Arbeiterfrau, die Folge haben würde, daß die sozialdemokratischen Agitatoren mit Schimpf und Schande aus den Wählerversammlungen hinausgeschickt würden. Aber es wird eben nicht Margelegt, sondern verhängt und an seine Stelle werden allen eine Schlagwörter über die Noth der unterdrückten Volksklassen gesetzt. Wie sehr die sozialistischen Führer diesem Doppelspiel vertrauen, zeigen von Neuem die Beschlüsse des garten Kongresses. Wäre es möglich, dieselben in dem Sinne des deutschen Volkes allgemein zum Verständnis zu bringen, so würde an diesem Tage die deutsche Socialdemokratie in ihrer Macht vernichtet sein.

**Wien, 16. September.** Der gestern Abend von Berlin abgegangene Courierzug der Ostbahn ist bei Gurof in der Nähe von Friedberg entgleist. Der Postwagen wurde stark beschädigt, doch sollen weitere Unglücksfälle nicht zu befürchten sein.

**Wien, 16. September.** Das hiesige Stationsgebäude der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und die dazu gehörigen Schuppen liegen in vollen Flammen und dürften voraussichtlich nicht zu retten sein.

**Wien, 17. September.** Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus Konstantinopel: Der Großvezir hatte eine Unterredung mit dem österreichischen Botschafter, Grafen Zichy, und richtete an denselben die Frage, ob die österreichische Regierung in der Lage sei, Serbien von der Aktion abzuhalten. — Graf Zichy erklärte, er sei nicht bezeugt, derartige Versprechen zu geben. — Die Forts hat beschloffen, die Christen, mit Ausnahme derjenigen in Armenien, aus dem Staatsdienst zu entlassen.

**Wien, 15. September.** Im Abgeordnetenhaus sind folgende Interpellationen eingebracht worden: von Helyi über den Ausschluß Oesterreich-Ungarns an die Demonstrationen gegen die türkischen Grausamkeiten, von Apoyoni über den Eintritt von Serbien in die Aktion, von Ernst Simonyi über die Politik der Regierung in Bezug auf den russisch-türkischen Krieg, von Tranyi darüber, ob zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland ein Bündniß bestünde, endlich von Ludwig Simonyi darüber, ob das Dreikaiserbündniß bestünde oder überhaupt bestimmte Abmachungen zwischen den drei Kaiserreichen getroffen seien.

**Paris, 15. September.** Einer den Journalen zugegangenen offiziellen Mitteilung zufolge ist der Termin für die Neuwahlen zur Deputirtenkammer nunmehr definitiv auf den 14. October anberaumt.

**Paris, 14. September.** Nach Mittheilungen der heutigen Zeitung beabsichtigt Prinz Napoleon kurz vor dem Wahlen ein Manifest in Form eines Briefes an Rouher zu veröffentlichen.

### Der Krieg.

Der officien „Polit. Corr.“ wird aus Warschau vom 11. September geschrieben: „In russischen militärischen Kreisen nimmt man das Ende des Feldzuges und den Abschluß des Friedens vor dem Eintritte des Winters. Wenn, was das Wahrscheinlichste ist, ein Friedensschluß nicht vor dem Winter erfolgt, so sind nur zwei Alternativen denkbar: ein Rückzug nach Rumänien oder ein Waffenstillstand. Die russische Armee könnte in ihren Positionen in Bulgarien nicht verbleiben, vor Allem, weil die Reichthümer der Donau die Ergänzung der Brücken unmöglich machen und demgemäß die Approximierung der Truppen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Dies genügt, um die vollständige Räumung Bulgariens zur Nothwendigkeit zu machen, es wäre denn, daß die Rußland befreundeten Mächte der

Personen sind, so daß der Zauberei es für rathsam fand, sich nach dem vollzogenen Streich schleunigst zu entfernen. Heißtäten veränderte es. — Er hatte die hohe Gestalt ihren bemerkt, als dieselbe, den Saal durchschreitend, Frau Aldringen sich näherte. Da er eine gewisse Neugierde mit dem ersten Zauberei zu erkennen glaubte, so hatte er sich durch das Waschengebränge zu ihr durchzuarbeiten gesucht und war just zu rechter Zeit gekommen, um Ohrenzeuge der letzten Impertinenzen zu werden, welche die Waise sich gegen Frau Aldringen erlaubte.

Im höchsten Grade entsetzt folgte er der entscheidenden Befehl auf den Seiten, und trat ihr in dem Moment entgegen, als sie die Schwelle der zum Vorjahl führenden Thür überschritten hatte.

„Diesmal werden Sie mir nicht entkommen,“ sagte er in ernstem Ton. „Sie scheinen es sich zur Aufgabe gestellt zu haben, geachtete Damen in der unritterlichsten Weise zu beleidigen. Ich fordere Sie daher, in meiner Eigenschaft als Direktionsmitglied auf, dem die Pflicht obliegt für Aufrechterhaltung eines geordneten Tones in unserer Gesellschaft zu sorgen, mit ihren Namen zu nennen, damit ich, falls es der eines Kameraden ist dem Ehrengerichte die Anzeige von Ihrem unehrenhaften Benehmen machen — im Fall ich es mit einem Gesetze zu thun habe, veranlassen kann, daß derselbe von der Liste der zu unseren geselligen Vergnüngen Einzuladenden gestrichen werde.“

Ein heiseres Machen ließ sich unter der Mäste hervor vernehmen. „Wünschen Sie nicht, meinen Namen zu erfahren. Sicher würden Sie die gesprochenen Worte bitter bereuen, wenn Sie wüßten, wen Sie vor sich haben.“

„Ich versichere Sie, daß die Kenntnis ihrer Person nicht den mindesten Einfluß auf meine Handlungsweise haben wird,“ entgegnete der Offizier. „Aber sie auch sein mögen. Sie haben Ihr Recht sich einen Gentilman zu nennen durch Ihre heutige Handlungsweise verwirkt und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich in der angebotenen Weise gegen Sie verfahren werde.“

Da lästete der Wägiar mit raschem Griff die Mäste und beschleunigt schaute in die höchsten, jenseitigsten Züge Norbert Wallenberg — Norbert Wallenbergs, den er in

Türkei einen Waffenstillstand von längerer Dauer auferlegen würden. In diesem Falle würde ein großer Theil der russischen Truppen über die Donau zurückgehen, während der in Bulgarien verbleibende Rest im Laufe des Herbstes allmählich approximirt werden könnte. General Tolstoben bereitet an der Donau auf türkischen Ufer die Konstruktion eines besetzten Brückentopfes vor, der stark genug sein dürfte, um den Türken während des Winters Widerstand zu leisten und den Donauübergang während des Frühlings sicherzustellen.“

Die türkischen Reconnoissirungen ergeben haben, daß Plevena seit dem Gesichte vom 30. Juli einen zweiten Gürtel neuer, mit einander durch gebaute Gänge verbundener Verschanzungen erhalten hat, die sich gegenseitig beherrschen, so ist doch die erste Linie der für unnehmbar ausgegebenen Positionen von Plevena gefallen. Und wenn auch die Erstürmung einzelner Abschnitte noch immer nicht den endgültigen Erfolg einschleibt, so hat doch die russische Armeeführung dies mal in ihrem ganzen Vorgehen sehr viel System und eine ungeheure Vorsicht, aber nicht ohne wieder ihre bekannte Verachtung des Menschheitsmaterials bewiesen, das rücksichtslos geopfert wird, wenn es gilt, bestimmte Zwecke zu erreichen. Und wahrlich, die Russen kämpfen jetzt einen Kampf um die Entscheidung des Feldzuges. Wenn sich auch Osman Paschas bewunderungswürdige Truppen noch weitere Siege bei Plevena halten, so werden sie schließlich dennoch zum Aufgeben der so wichtigen Positionen gezwungen werden, wenn es bis dahin nicht Mehemed Ali oder Suleiman Pascha gelingt, eine Divergenz zu ihren Gunsten auszunutzen. Wir können es nicht glauben, daß Eifertheit die Mächte abhalten soll, sich gegenseitig zu unterstützen, in einem Momente, wo von ihrer Eintracht, von dem Gelingen ihrer Operationen das Wohl und Weh ihres Vaterlandes abhängt. Wir sind vielmehr geneigt, zu glauben, daß der Startruf Suleiman Pascha um jeden Preis seinen einmal eingeschlagenen Weg verfolgen will und Mehemed Ali seine Operationen von dem Gelingen des Versuches Suleimans, sich bei Traana Luft zu schaffen, abhängig macht. Gelänge es Letzterem, aus dem Travna-Defile zu debouchiren, so stände er im Rücken der Russen am Schiffsstapfe und dann wäre ein Vorstoß Mehemed Ali's gegen das erste Korps, das Tirnova gegen Osten deckt, in doppelter Beziehung angezeigt. Er würde mit dieser Operation die Lage Suleimans erleichtern und könnte mit diesem über Tirnova in Verbindung treten. Hat aber Suleiman Pascha keine Hoffnung, in kürzester Zeit den Balkan hinter sich zu bringen, dann empfiehlt sich eine Operation Mehemed Ali's gegen Plevena, um, wenn da der Angriff gelingt, in den Rücken der russischen Truppe zu gelangen. Bedenkt man, daß die nächsten Tage höchwichtige Entscheidungen, von denen vielleicht mehr als der Besitz des nördlichen Bulgariens durch einen der beiden Gegner abhängt.“

**Petersburg, (Original-Telegramm.)** Offizielle Telegramme aus Boradin vom 15. September melden die an beiden vorgehenden Tagen erfolgte Beschließung des Nikolai-Berzgs bei Schipfa durch drei schwere türkische Mörser und die am 15. d. Mts. fortwährende Beschließung Plevenas. Das Feuer der Russen wurde von den Türken fast gar nicht erwidert. Ein offizielles Telegramm aus Karajal vom 16. d. Mts. berichtet von einer durch Vormarsch am 13. d. M. gegen den rechten Flügel Moutfours ausgeführten Reconnoissirung, wobei die Russen einen bedeutenden, die Türken einen größeren Verlust davontrugen.

**Petersburg, 16. September.** Telegramm des Großfürsten Nikolaus aus Boradin vom 15. d. M.: Gestern besichtigte ich den ganzen Tag über unsere Positionen, wählte neue Stellen für die Batterien aus und reconnoissirte die Disposition des Feindes. Ich fand daher keine Zeit zum telegraphiren. Am 13. und 14. d. bis 6 Uhr Abends

beschossen unsere Batterien Plevena. Die Türken erwiderten das Feuer nicht, sie scheinen die Munition für den Fall einer Wiederholung des Sturmangriffs durch uns zu haben. Am 14. d. Abends 6 Uhr erwiderten die Türken dagegen ein heftiges Feuer gegen die Orizwa-Bredoute und griffen dieselben später an. Der Angriff wurde jedoch unter Mitwirkung unserer und der rumänischen Batterien zurückgewiesen. Die ganze Affaire dauerte 3 1/2 Stunden. Heute fahren wir mit der Beschließung der feindlichen Befestigungen fort. Die Stadt Plevena brennt. — Nachrichten vom 14. d. Abends zufolge beträgt die Zahl der Verwundeten, welche seit dem 7. c. die verschiedenen Verbandspunkte passirten 239 Offiziere und 9482 Soldaten. Die Zahl der Todten wird auf gegen 3000 geschätzt, doch ist es noch unmöglich, dieselbe genau anzugeben. Unser ganzer Verlust beträgt gegen 300 Offiziere und 12,500 Soldaten. Die rumänische Armee hatte bis zum 14. d. Morgens an Todten und Verwundeten gegen 60 Offiziere und 3000 Soldaten. Die Stimmung unserer, wie der rumänischen Truppen ist ausgezeichnet; die jüngeren rumänischen Truppen schlagen sich vortreflich. An den übrigen Punkten des Kriegsschauplatzes sind keine Veränderungen eingetreten und herrscht Ruhe.

**Konstantinopel, 16. September.** Der Großvezir hat dem englischen Botschafter, Layard, mitgetheilt, daß Osman Pascha gestern die Russen geschlagen habe; dieselben hätten gegen 8000 Mann an Todten und Verwundeten, sowie mehrere Geschütze und Munitionsvorräthe verloren. Der Kampf dauere fort.

**Wien, 14. September.** Telegramme des „N. W. Tageblattes.“ Aus Serajewo: Zahlreiche Flüchtlinge kehren zurück und unterwerfen sich den türkischen Behörden. — Aus Belgrad: Zwischen Nißch und Sofia steht, wie aus Alexinas gemeldet wird, ein aus 25,000 Mann Infanterie und 5000 Urtiere bestehendes türkisches Korps tonnenricht. Beschanin verliert über 22,000 Mann und 120 Geschütze.

**Wien, 15. September.** Telegramme der „Presse.“ Aus Arbia von gestern: Die Aktion bei Plevena ist zum Stillstand gekommen, die Russen begnügen sich mit den bisher gewonnenen Positionen und warten die Angriffe Osman Paschas, sowie ihre eigenen Verstärkungen ab, die in dem erwarteten Maße erst in 14 Tagen auf dem Kriegsschauplatz eintreffen dürften. — Aus Krakau von heute: Nach Berichten aus russisch-Polen haben alle in den Militärbezirken von Radom, Lublin und Biala garnisonirenden Truppen Befehl erhalten, sich zu dem Abmarsch nach dem Kriegsschauplatz in Bereitschaft zu setzen.

— Nach einem der „Polit. Corr.“ aus Bukarest zu gegangenen offiziellen Telegramm vom heutigen Tage haben die rumänischen Kommandanten nach dem letzten Kampfe bei Plevena die Parlamentärflagge aufgehißt und Aushörungen auf das Schlachtfeld entsandt, um die gefallenen Rumänen aufzufinden. Die Türken schossen auf die mit einem rothen Kreuz versehenen Sanitätsbeamten und tödteten zwei derselben. — Aus Belgrad wird der genannten Korrespondenz vom heutigen Tage gemeldet, daß, wie von offizieller Seite versichert wird, der serbische Agent in Konstantinopel sich jetzt keinen Auftrag erhalten habe, die diplomatischen Beziehungen mit der Porte abzubrechen. Derselbe verbleibe bis auf Weiteres in Konstantinopel. In Folge einer von der serbischen Regierung bei der Porte angebrachten Reklamation haben die Türken das von ihnen besetzt gewesene Bukjitschaga geräumt. Sämmtliche serbische Truppen aus dem Lager bei Topchider sind nach der Grenze abmarschirt.

— Der „Polit. Corr.“ wird aus Bukarest vom heutigen Tage über die Lage bei Plevena gemeldet: Die Hauptbredoute von Orizwa, welche, wie bereits bemerkt, sich in den Händen der Russen und Rumänen befindet, wird von diesen weiter besetzt und wird die Beschließung Plevenas

Paris glaubte und in welchem er am allerwenigsten den Belästiger einer Frau vermuthen konnte, mit welcher seine Familie im innigsten Verkehr stand, und deren Tochter er seit längerer Zeit die ungewöhnlichsten Feinigkeiten dargebracht hatte. Ehe er Zeit fand, sich von seinem Erstausen zu erholen, hatte Norbert sich mit raschen Schritten entfernt und war in der Ausgangstür verschwunden. In tiefer Missstimmung kehrte Heißtäten in den Saal zurück. Seine Augen suchten die Frau, die er so eben erst gewonnen, deren Besch über schon wieder in Frage gestellt schien durch den ungelogen Konflikt, in welchen er mit dem Bruder gerathen.

Sie war nicht mehr da, hatte mit Frau Aldringen und deren Tochter das Fest verlassen und sich nach Hause begeben.

Wie gern wäre er ihrem Beispiele gefolgt. Der Kopf wirbelte ihm von dem Erlebten, doch durfte er seinen Posten nicht verlassen. Endlich gegen vier Uhr des Morgens schlug die Erlösungsglocke. — Er kehrte nach Hause zurück, doch kam kein Schlaf in seine Augen. Das Bett blieb unberührt. Raslos auf- und abwandernd, suchte er seine Erregung niederzukämpfen und Klarheit in die Situation zu bringen. Sie war für ihn eine unlagbar peinvolle, eine befriedigende Lösung kaum zu erwarten. — Was sollte er thun? Seinem Ehrenworte getreu, den Vorfall zur Anzeige bringen, die Veranlassung werden, daß ein Sohn aus dem Hause, das sich ihm stets so göttlich erwies, von der Liste der Seitens des Kasino Einzuladenden gestrichen werde, was, wie er wußte, die Luxemburger Bürger als einen wahren Schimpf ansehen — und dann hingehen in das Haus der gekränkten Familie und um die Tochter, — die Schwester des Ausgehenden — werben? Unmöglich! — Wenn er das eine that, würde das andere unterbleiben. Aber dieses Eine, dieses Erbe mühe geschien, denn es handelte sich um die Ehre seines Ehrenwortes. Es kam ihm der mächtige Gedanke, daß wenn er es nicht gegeben, die Freiheit des Handelns ihm gewährt wäre und alles nach gut hätte werden können. Aber wozu darüber grübeln, jetzt wo es zu spät war?

Er schloß die tiefherabgebrannte Kerze und zündete die

Lampe an, um das Eine, das Unabweisliche zu thun, — den Bericht an die Direction abzugeben. Es geschah mit möglichster Schonung Norberts, er schiederte den Fall einfach wahrheitsgetreu, aber in so milder Beleuchtung als möglich, und überließ der Kasino-Direktion, nach ihrem Ermessen zu entscheiden, mit möglichster Berücksichtigung der hochgeachteten Familie des jungen Mannes.

Als das Schreiben versiegelt da lag, begann er seine Wanderung von neuem. Es galt nun ein zweites, ein weit schwierigeres Schriftstück abzufassen. Er wollte an Eugenie schreiben, ihr offen den ganzen Sachverhalt mittheilen und vorschlagen, mit dem beabsichtigten Schritt zu ähären, bis die belangenswerthe Angelegenheit sich beruhigt haben würde. — Das Kommando, welches ihn lange fern halten würde, erleichterte die Sache.

Er wunderte sich, daß der Gedanke an die Verzögerung einer Verlobung, welcher er noch vor wenigen Stunden mit stammendem Verlangen entgegen gesehen, ihm nicht größeren Schmerz verursachte. — Er war sich schon über ähnlicher Empfindungen bewußt geworden. War es nur Augenlicht — Stimmliche, die er für das schönste Weib empfand? Fehlte die Uebereinstimmung der Seelen, ohne welche ein solcher Bund nie geschlossen werden sollte?

Der Brief wollte nicht gelingen. Er wollte den rechten Ton — die rechten Worte nicht finden. — Ein Briefbogen nach dem andern wendete in die Flammen des Kamins. Cartiller war es Tag geworden. Der Durchsch trat ein und überreichte dem Herrn eine Visitenkarte.

Monsieur Gold.

Professeur de la langue Française stand daran. „Ich bin so früh nicht zu sprechen. Der Herr mag später wieder kommen.“ Das sagte ich ihm schon, aber er meinte, die Angelegenheit, welche er mit dem Herrn Visitenkarte zu besprechen habe, sei wichtig und dringend.

„So lassen Sie ihn eintreten.“

„Zu Besuch Herr Visitenkarte.“

(Fortsetzung folgt.)

von dort fortgesetzt. Der Gesamtverlust der rumänischen Truppen in dem letzten Kampfe betrug 1500 Tode und Verwundete.

**London, 16. September.** Der Oberber meldet: am Freitag erfolgte ein allgemeiner Angriff auf Viena; die Russen wurden nach verzweifelterm Kampfe mit einem Verlust von 5000 Mann zurückgeschlagen. Sie gaben nachträglich ihre Positionen vor Viena auf und retirirten gegen Tirnova und Sissowa. Inzwischen siegten die Türken nordöstlich von Viena über die Rumänen vollständig. — Nach demselben Blatte wäre der Schiffsapost jetzt vollständig von Suleiman Pascha genommen. — Bei Biela wird eine große Schlacht erwartet. Mehemed Ali Pascha meldet nämlich, daß die Russen Tirnova geräumt hätten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Armeen des Großfürsten Thronfolger und des Großfürsten Nikolaus sich bei Biela zu vereinigen streben. Auf der Brücke von Sissowa drängen sich die Flüchtlinge, da die Rückwärtsbewegung der russischen Armee eine große Panik erzeugt. — Aus Kleinasien wird bestätigt, daß die Russen Ardahan geräumt haben. (Deutsches Montags-Blatt.)

**Das Fest auf dem Niederwald.** (Telegraphischer Specialbericht des Deutschen Montags-Bl.) **Niedersheim, 16. September, 9 Uhr 14 M.** Verm. Gestern Abend strahlte ein prachtvolles Brillanfeuer über die Berge, das ganze Rheingebiet und die Dentschelsche. Niedersheim prangte in herrlichem Blumen- und Fahnen-schmuck, es war märchenhaft beleuchtet. Um 8 Uhr fand Zapfenstreich und Fackelzug statt, worauf vor dem Darmstädter Hof zu Ehren des Fest-Comités eine Serenade veranstaltet wurde. Feuerwerk und Illumination wurden in ihrer Wirkung durch herrlichen Wind beeinträchtigt. Heute früh wurden wir durch Bülleschüsse, Feuersalute und Hellelille geweckt. Die Stadt füllte sich mit Fremden, Wahnsinn und Schiffe ein hin und her. Der Kaiser mit den fürstlichen Persönlichkeiten wird um halb zwölf in Ahmannshausen erwartet, über vierzig Wagen stehen für den Hof bereit. Die Kaiserin hat jeden Empfang für ihre Person abgelehnt, sie wird der Grundbesitzerin behilfen und dann nach Gießenheim fahren. Für zwölf Uhr ist der Beginn der Feuerlichter auf dem Niederwald festgesetzt. Das Wetter ist trüb und unruhig wie gestern Abend, erzeugen strömen die Leute in Menge herbei. Hans Wachenhusen.

**Aus Halle und Umgegend.** — Der Vorstand des evangelischen Diakonienhauses theilt uns mit: In Nr. 210 des Hallischen Tageblattes vom 9. September — Aus Halle und Umgegend (ein großes Geschenk) — befragt die Wittelschule inoffiziell eine Verzichtung, als der verstorbene Herr Vanquier bestimmt schon bei Lebzeiten eine größere Summe für das hiesige Diakonienhaus zur Errichtung von Freibetten bestimmt hatte. Nur auf ausdrücklichen Wunsch des Vorstandes haben die Hinterbliebenen diese Schenkung der Gekommen in eine Schenkung an Areal zur Errichtung eines Siechenhauses verwandelt.

**Inhalt.** Cöthen, 15. Septbr. Unsere Zeitung schreibt: Wir erhalten von der hiesigen Polizeiverwaltung folgende Zuschrift, die wir auf Grund des § 11 des Preßgesetzes hiermit in un verkürztem Abdruck wiedergeben: „Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai

1874 eruchen wir Sie hierdurch, die in ihrer heutigen Zeitung enthaltene Mittheilung über erfolgte polizeiliche Untersuchungen des Biers in Offenbach a. M., welche ihrer Fassung und insbesondere der Schlussbemerkung nach andeuten zu sollen scheinen, als ob von der hiesigen Polizeiverwaltung eine sanitätpolizeiliche Ueberwachung des Bierbetriebs in hiesiger Stadt veranlaßt würde, in der nächst-ercheinenden Nummer Ihres Blattes durch Abdruck dieser Zuschrift dahin zu berichtigen, daß Untersuchungen der gedachten Art, und zwar in der Weise, wie solche von Ihnen aus Offenbach berichtet wird, auf unsere Veranlassung auch hier bereits stattgefunden haben und regelmäßig noch stattfinden.“

**Civilstands-Register der Stadt Halle.** Meldung vom 15. September. **Aufgeboren:** Der Tischler E. Tiffe, Steg 6 und M. Schulz, Brunnenswarte 16. **Geburten:** Der Briefträger C. Bretschneider und R. Osberg, geb. Schulz, Adlerplatz 4. — Der Referendar Dr. jur. R. Hagemann, Dresden und S. Simon, Bräuerstraße 18/20. — Der Kürschner G. Klotz und L. Willmeyer, Graueweg 7. **Geboren:** Dem Contoristen W. Küster ein S., a. d. Raffinerie 4. — Dem Bettlermeister W. Keller eine T., Steinweg 45/46. — Dem Handarbeiter Schmidt eine T., Mühlberg 2. — Dem Schlossermeister C. Gebhardt eine T., Berggasse 2. — Dem Stellmachermstr. W. Kränzel eine T., Herrenstr. 15. — Dem Handarb. C. E. Richter ein S., Leipzigerstr. 57. **Gestorben:** Des Handarbeiters W. Ebert T., Louise, 1 3. 1 M. 4 T., Dammstraße, Laubengasse 3. — Des Handarb. W. Banders S., Theodor Richard Weg, 1 3. 1 M. 15 T., Dammstraße, Berggasse 35. — Die Witwe Johanne Christiane Götz geb. Grimm, 65 3. 10 M. 27 T., Wahrensinn, gr. Ulrichstraße 47.

**Bitterungsbericht vom 15. September.** (8 Uhr Morgens.) In Schottland hat der Winter mit dem Eintritt mäßiger Nordwestwinde sehr früh begonnen, während er in übrigen Europa noch gefühlt ist. Das Minimum hat sich nach Scandinavien verpflanzt und an Tese sehr abgenommen. Ein sehr schönes leichtes Gewitter. An der Westküste Irlands fiel das Barometer bis zum Abend, worauf heftiges Gewitter und starkes Steigen eintrat. Das Wetter ist im Kanal und in Süddeutschland heiter, in Scandinavien und Norddeutschland trüb und regnerisch, während in Centraluropa die Temperatur theilweise gestiegen und ziemlich hoch ist, fällt sie langsam im Nordosten und ist in Lappland Frost eingetreten.

**Literarisches.** Die neuesten Nummern der Auswärtigen Frauen-Zeitung (vierteljährlich Abonnementpreis M. 2. 50) enthalten: 1. Die Waden-Nummer (33): Promenaden- und Hauskleider, Morgenröthe, Leberkleber, Schoofstücken, Paletots, Umhänge, Hüte, Kragen, Handschuhe und Schürzen. Haarfrisur für junge Mädchen nebst Anleitung zur Herstellung der Haarfrisur. Prinzesskleider. Corset mit Geradenhalter und Schürzenleib. Kerb mit Dede. Wappe mit Silberfrisier. Blumen-Decke. Stickerieien auf Feinwand. Eden- und Namens-Chiffren, dazu Einfäße, Spitzen u. c. mit 60 Abbildungen, eine Beilage mit 12 Schnittmustern, verschiedene Muster-

Vorzeichnungen und Namens-Chiffren; ferner ein colorirtes Wadenhüpfel. II. Die Unterhaltungs-Nummer (34): Ein Wadenhüpfel. Novelle von Ida von Düringsfeld. Fortsetzung. — Friederike Bethmann. Von Wilhelm Anton. — Aus dem Thierleben der bairischen Alpen. Von Karl Stieler. — Ein arabisches Gala-Diner. Von Adolf Beerling. — Einiges über Pilze. Von Max Polborn. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Geburtstage. — Ferner folgende Illustrationen: Friederike Bethmann. Portrait. — Ein Gruß über den See. Von W. Frey. — Ein arabisches Gala-Diner. Von Adolf Behm.

**Vermischtes.** — (Der Paps über den Tod des Herrn Thiers). Die „Stalle“ berichtet: Als dem Paps die Nachricht von dem Todesfall mitgeteilt wurde, sagte er nicht als die Worte: „Ehren wir die unerlöschlichen Rathschläge Gottes“, und als am folgenden Tage die Rede wieder darauf kam, sagte er zu seiner Umgebung: „Dieses Ereigniß ist für Frankreich von hoher Wichtigkeit und kann die schwersten Folgen für das unglückliche Land haben. Aber ich theile die Meinung Derer nicht, welche sich darüber freuen, als ob die Männer der Regierung nun eine Belegenheit weniger hätten. Das ist nach meiner Meinung ein Irrthum. Ich will mich nicht über die Fehler und die Vorzüge des Herrn Thiers aussprechen, aber ich glaube, daß seine Gegenwart der Sache der Ordnung mehr genügt als gefehlt hätte; denn was wird die Folge seines Todes sein? Die Parteien werden sich noch mehr erhitzen als je, und es sollte mich nicht wundern, wenn das unglückliche Land noch schrecklichere Erfahrungen durchmachen müßte, als es bereits erlebt hat.“

— (Eine Billen-Autorität.) Herr Holloway in London, wohl der stärkste Injunct England, schreibt einem englischen Rebatteur: „Es war am 15. October 1837, als ich zum ersten Male inerte. Meine Billen und Salben wollten anfänglich nicht ziehen. Es war meine Geschäftsregel, was ich sparen konnte, in Anzeigen zu stecken. In dem Jahre 1842 veranlagte ich schon 5000 Pfd. St. für Injuncte, im Jahre 1845 war ich auf 10,000 Pfd. St. gestiegen. In dem Jahre der großen Ausflucht, 1851, veranlagte ich dafür 20,000 Pfd. St., 1855 30,000 Pfd. St. und in dem letztverflossenen Jahre über 40,000 Pfd. St. Die Verhaltungsmassregeln sind in alle Spalten des Continents und fast in alle Zungen Asiens überfetzt.“

— Der „Soir“ meldet, daß der Marine-Ginguz Adolphe Bourgaire nach Paris befehden worden ist. Herr Bourgaire ist, sagt er erlauterter hin, der Giring, welcher die Gire hatte, dem Marfchal Mac Mahon bei Sedan den ersten Verband anzulegen, und es handelt sich, wie es scheint, darum, ihm im Augenblick dieser Operation in einem großen historischen Gemälde, welches die Regierung ausführen läßt, darzustellen. Das „19. Siedel“ richtet an den „Soir“, der sich als ein ministerielles Organ doch ungenügend über seine Regierung lustig machen wolle, die diskrete Frage, ob man auf dem historischen Gemälde der Wunde des Marfchalls nicht — einen anderen Platz anweisen werde.

**S.-Acad. Dienstag 6 Uhr, f. Damen ½ 6 Uhr.** Konstantinopel, 17. September. (Original-Telegramm.) Ein der Regierung zugegangenes Telegramm aus Schipka vom 17. September meldet: Sleiman bemächtigte sich der besetzten Position Sueti-Nikolaus in Schipka-Pas.

**Eücht. Capazierergchülfen** erhalten dauernde Arbeit. **Viedrich & Weh, H. Ulrichstr. 35.** Ein zuverlässigen Knecht sucht Mühlgraben 1. Ein Pferdnecht gesucht Königstraße 23a. Gesucht wird ein ordentlicher Bursche als Kellner-Gehtling. **H. Lasse, „Felsenburgkeller.“** Ein älteres Mädchen oder Witwe wird zur selbständ. Führung eines städt. Hausbats gesucht durch **Fr. Mitschke, gr. Brauhausg. 29.** Gesucht für 1. October ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Zu melden gr. Steinstraße 58. Ein ordentl. reinl. Mädchen findet 1. Oct. Dienst **Glauch, Kirche 13, im Laden.** Ein gut empfindliches Hausmädchen wird per 1. October a. c. gef. **Landwehrstr. 10, I.** Ein ord. Mädchen zur Aufwart. sof. gesucht gr. Ulrichstr. 16, II.

**Mädchen v. außerhalb** mit recht guten Attributen suchen 1. October Stellen. **Lücht. Köchinnen u. Kochmamsellen** suchen 1. October recht gute Stellen durch **Frau Deharden, gr. Schlam 10.** Ein ordentl. Mädchen vom Lande mit guten Attributen sucht zum 1. October oder 15. Nov. einen anst. Dienst als Köchin. Zu erfragen **Landwehrstr. 15, im Hof, hinten, r. I.** Anst. alt. u. jung. Mädchen für stüde und Hausarb., mit 2. u. 3. Jahr, g. Alt, w. 1. Oct. Stelle durch **Fr. Gutjahr, H. Schloßg. 3.** 3 geb. Mädchen v. Lande, allen häußl. Arb. erfahrl., f. Dienst; es wird mehr auf g. Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Persönliche Vorstellung. 2 — 6 Uhr **Ruhngasse 7, I.**

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann unter günstigen Bedingungen für 1. October er. als

**Lehrling** in meine Buchhandlung eintreten. **Halle, Poststraße 10. Max Köhler.** Nicht tücht. Mädchen, ges. Ammen, Kinder-mädchen, Hausburschen wünsch. noch 1. Oct. Stell. durch **Frau Köhler, Kutschpoststraße 5.** Ein unersch. Knäusler mit guten Zeugnissen wird zum 1. October gesucht. Zu erfragen **Domplatz 8, II.**

Eine j. alleinft. Witwe sucht baldigst Stellung. Zu erf. **Geißstraße 50, Berner's Restauration bei Frau Burhardt.**

**Baden** in guter Geschäftsstelle ist für ein reinliches Geschäft zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen **gr. Klausstraße 8 im Laden.** **Karlstraße 12** ist e. Wohn. zu 100 % zu vermieten. **Wohnungen zu 36, 40, 62 % zu vermieten. Näheres Karlstraße 12.**

Eine H. schwunghafte Restauration in besser Lage an einen soliden Mann zu verpachten am 1. October c. Abz. niederzuliegen unter P. 3. in b. Exped. d. Bl.

Zwei Wohnungen: 2 Stuben, Kammer, Küche, und 1 Stuben, Kammer, Küche sind in D i e m i t z zu vermieten. Anstufst bei **H. Born, Gesellschaftshaus, D i e m i t z.** **Stube, Kammer, Küche zu vermieten Liebenauerstraße 11.**

**Wohnungs-Vermietung.** Eine herrschaftliche Beletage — 10 Zimmern — davon 6 heizb. St. — Zubehör, Badst. u. Gartennutzung, 3. 1. October beziehbar **Königsviertel, Lindenstraße 16.**

**Umzugshalber** ist eine Wohnung zu 300 u. eine zu 84 M. zum 1. October zu vermieten **gr. Brauhausgasse 2.**

**Hedwigstraße 12** ist die herrschaftliche Beletage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

**Grünstraße 3 v. d. Steinfort** ist die Beletage und zugleich die 2te Etage wegen eingetretener Verhältnisse 1. October zu beziehen.

Eine fr. Wohnung, 1 St., 2 K., K., Keller für 45 % zu vermieten, 1. Oct. zu beziehen **Feldersgasse 14 bei Thiele.**

**Wohn. zu 180, 90, 45 %** Magdehstr. 27.

Kleine Wohnung zum 1. October zu vermieten **gr. Steinstraße 12.**

Eine kleine Stube, passend für eine besorgte kinderlose Witwe, ist sofort billig zu beziehen **Gottesackerstraße 9.**

Eine freimbl. Stube an 1 oder 2 Herren mit Betten u. f. w. zu vermieten, sof. zu beziehen, monatlich 3 oder 5 % **Thorstraße 6.**

Gut möbl. Stube mit Bett, Nähe d. Bahn, zu vermieten **Magdeburgerstraße 7, II.** **Freundl. möbl. Stube u. K. zu vermieten Moritzschhof 14, II.** **Sein möbl. Wohnung gr. Ulrichstr. 55, II.** **Möbl. Wohnung Brüderrstr. 13, 3. Et.** **Anst. Herr find. Logis u. K. gr. Berlin 14, p.** **Gut möbl. Stube, auf W. mit g. Pension, 1. October zu vermieten Wapshofstr. 2, I.**

Ein möbl. Zimmer mit oder ohne Kabinet Nähe der Magdeburger- und Leipzigerstraße zu vermieten **Dorstenstraße 2, II.**

Möbl. Stube mit Bett **Brauhausgasse 4, II.** **Sein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten Geißstraße 72.**

Gut möbl. Stube und Kammer 1. October zu vermieten **gr. Ulrichstraße 29, II.**

Sein möbl. Stube nebst Kabinet sof. billig zu vermieten **Königsstraße 22/23, I.**

Möbl. Zimmer **Leipzigerstr. 101. Friedrich.** **Möbl. Stube verm. Martinsgasse 8, I.** **Schlafstellen offen Pflanzergasse 10, II.** **Anst. Schlafstelle Markt 18, III.** **Anst. Schlafstelle mit Kojen Erdel 18.** **Anst. Schlafstelle Martinsgasse 8, part.** **Anst. Schlafstelle II. Sandberg 18, part.**

Eine Wohnung zu 35 — 40 % w. gef. d. die Agentur von **Hansen & Vogler, (P. a. 542) Landwehrstraße 6.**

Gesucht zum 1. Januar 1878 2 St., 2 K., K. u. Zub. von 2 eiml. Leuten. Off. abg. bei **Herrn Goldarbeiter Hempel, Leipzigerstr. 35.**

**Möbelfuhrwert jeder Größe empfiehlt bei Umzügen**

**C. Dettenborn, Möbelfabrikant.** **Möbelfuhrwert bei Witzmann, Laubeng. 16.**

**Plisse** brennt am besten **H. Vindenheim, Brunnenswarte 5.**

**Plisse brennt sauber** **Ele 2 3 Brüderrstr. 13.** **Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich hierdurch ganz ergebenst anzukündigen** **Mainz, am 15. September 1877.**

**Richard Schneider, Emma Schneider geb. Schmutzler.**

Feinstes Rausgewürz empfiehlt  
G. Hülsmann, Königsplatz 7.

### Auction.

Mittwoch den 19. September cr.,  
Nachmittags 2 Uhr verleihere ich große  
Steinstraße 49: 2 Schreibsetzreiter, 1 Kom-  
mode, 3 Sophas (darunter 2 kleine), 2 Küchen-  
schränke, Bettstellen, Stühle, 2 kupf. Kessel u.  
div. Hausgeräth.

W. Klatsch, Auctions-Kommissar.

### Auction.

Morgen Mittwoch den 19. September  
2 Uhr sollen Weidenplan 66, 2 Treppen  
2 Stuben mit gebaltene Möbel von Birken-  
holz, eine große gepolsterte Federbetten, Wäsche  
und noch andere Sachen mehr meistbietend  
versteigert werden. Fehling, Auctions-Komm.

### Zwetschenkuchen

Ist binnen einer Stunde fit und fertig  
zu machen mit dem ächten

### Liebig'schen Backmehl.

Man mache den Teig etwas steifer  
als nach beigegebenem Rezept, rolle ihn  
aus, belege ihn mit Zwetschen u. backe  
sofort eine gute ¼ Stunde.

Backmehl à Paquet 40 J bei den  
Herren: W. Ahmann, gr. Ulrichs-  
straße 27, C. Gungling, Seifhau-  
straße 78, dessen Filialen Dorotheen-  
straße 11 und Karlsruferstraße 14, Ferd.  
Hummel und Wily. Schuberl in  
Halle.

1 festes Schwein zu verl. Mittelwoche 17.

Ein großer zweithüriger

### Bücherschrank

ist preiswerth zu verkaufen. Wo? Jagen  
Hansenstein & Vogler, große  
Märkerstraße 7.

Ein gebrauchtes Sopha zu verkaufen  
Bahnhof 1.

Bettstelle u. Kommode verl. H. Schlam 1.

### Br. penf. Petroleum

empfehlen stets in Barrel und ausgenommen  
Gustav Henning,  
Domplatz.

### Dachziegel,

alt aber gut, billig zu verl. (Z. 4342.)  
gr. Ulrichsstraße 37.

Ziegenbock zu verl. Vochshörner 3.

### Zu Engros-Preisen

empfehlen:  
Crespo pro Tausend 20 M.  
Nuevo Mundo „ 40 M.  
Regalita „ 50 M.  
Isolda „ 60 M.  
Regalia „ 100 M.

G. Gröhe,  
104. Leipzigerstraße 104.

### Sauerkohl

empfehlen W. Gahndorf.

### Alle Kalender 1878

bei Max Koestler, Poststraße 10.  
Wiederverkaufener Rabatt.

### Ernst Karras jun.,

Drechslermeister,  
25 Markt 25

empfehlen seine grosse Auswahl von  
Pfeifen, — Cigarrenspitzen, — Spazier-  
stöcken, — Portemonnaies, — Cigar-  
ren-Etuis etc.

zu billigen Preisen. — Reparaturen prompt.  
Seine Bouquets, Kränze, Girlanden  
u. andere Gärtnerer-Artikel liefert jederzeit die  
Gärtnerei in Gddula bei Dürrenberg.

Ein nicht zu großer aber noch guter Speise-  
schrank wird zu kaufen gesucht durch die  
Amonen-Expedition von B. Bock & Co.

Ein gut erhaltenes Sopha wird zu kaufen  
gesucht  
Friedel 2 p.

Waaren und werthvolle Gegenstände  
werden gekauft und wird der Rückauf ge-  
stattet  
gr. Schloßgasse 7, part. r.

### Bekanntmachung.

Der auf den Grundstücken des städtischen Wasserwerks in Deesen von der Thoreinfahrt  
bis zu dem Kesselhause führende Weg, und der daselbst befindliche Kohlenlager-Platz in  
Sa. rot. 520 □ M. Fläche, sollen mit gutem Koppsteinpflaster versehen werden.

Die Arbeiten sind infl. der Anlieferung des Kies- und Steinmaterials, sowie der  
nicht bedeutenden Planirungsarbeiten zu vergeben und liegen die näheren Bedingungen im  
Büreau des städtischen Wasserwerks zur Kenntnissnahme aus.

Hierauf bezügliche Offerten, pro □ M. Fläche gerechnet, sind ebendasselbst bis zum  
20. September Mittags 12 Uhr

versteigert und mit der Aufschrift  
„Offerte auf Pflasterarbeiten“  
einzureichen und Proben des zu verwendenden Kies- und Steinmaterials denselben beizufügen.  
Halle, den 14. September 1877.  
Die Wasserwerks-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Am Freitag den 21. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, soll im Büreau des hiesigen  
Garnison-Cazareths der Bau eines Scheibenhäuses beim Waldtater, zu 1700 A veranschlagt,  
im Wege der Submission vergeben werden.

Versteigete Offerten sind bis zu gedachter Zeit im genannten Büreau, woselbst auch  
die Bedingungen und Zeichnungen z. v. Dienstag an in den Büreaustunden zur Ansicht aus-  
gelegt sind, abzugeben. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur Offerten von solchen Submitt-  
enten werden berücksichtigt werden, welche vorher die Bedingungen z. eingesehen und unter-  
schrieben haben.

Halle, den 15. September 1877. Königl. Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanal-Arbeiten wird der Fahrweg an der Schwemme  
von heute ab bis zur Beendigung der betreffenden Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter  
gesperrt.

Halle, am 17. September 1877. Die Polizei-Verwaltung.

### Submission.

Die Verbindung der Schieferdeckerarbeiten, veranschlagt zu 787 Mart, beim  
Neubau des Direktorenwohnhauses der Franckenlind hiersebst, soll im Wege öffentlicher  
Submission erfolgen. Reflectanten wollen ihre Offerten bis spätestens Donnerstag den  
20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in meinem Büreau, Magdeburgerstraße 27,  
versteigert abgeben, woselbst Zeichnungen und Bedingungen während der Büreaustunden zur  
Einsicht ausliegen.  
Halle a/S., den 5. September 1877. Königl. Landbaumeister  
von Liebenann.

### Die Niederlage der



Poststrasse  
Nr. 3.

Poststrasse  
Nr. 3.

Kaiserl. Königl. Landesbefugten  
Münchengeräther-Schuhwaaren-Fabrik,  
Halle a/S., 3 Poststr. 3

empfehlen ihr wohnortliches Lager aller Sorten

### Schuh- u. Stiefelwaaren

für Herren, Damen und Kinder.

Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt. (B. 13195.)

### Filz- und Stoffhüte

jeder Art werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons modernisirt. Neue  
Filz-, Stoff- und Sammet-Hüte für Herren, Damen und Kinder, sowie Union-Façons  
empfehlen billig die Hutfabrik von A. Lehmann, Schmeerstraße 31.

### Tanz-Unterricht.

Einem geehrten Publikum zur geehrten Kenntnissnahme, daß ich mich Ende dieses  
Monats hier als Tanzlehrer niederlasse und vom 1. October an einen Coursus meines

### Tanz- und Anstands-Unterrichts

beginnen werde. Anmeldungen werden bis zu meinem Eintreffen in meiner Wohnung,  
goldener Flug, alter Markt 27, von Herrn Gasthofbesitzer Schulze gefälligst entgegen-  
genommen, woselbst das Circular nebst Preisordnung zur Ansicht offen liegt.  
NB. Führungs- und Befähigungs-Atteste liegen vor.

Hochachtungsvoll

H. Franke,

Lehrer der höheren Tanzkunst.

### Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute, Montag den 17., und morgen, Dienstag den 18. September,

### grosses Extra-Concert

der Herren

Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada u. Brückner,  
Quartett- und Couplet-Sänger des Leipziger Schützenhauses.

### I. Auftreten

der Wiener Sängergin Fräul. Kreutl und der Geschwister  
Rommer im schwäbischen National-Costüm

(zur Messe im Leipziger Schützenhause engagirt).

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 60 J, Kinder à 30 J.  
Billete à 50 J sind vorher bei den Herren Steindreher & Jasper, am Markt,  
und Sperling, Leipzigerstraße, zu haben.

Mittwoch letztes Concert.

### Damen-Frisiren,

Durch Engagement einer tüchtigen  
Friseurin bin ich im Stande, allen Damen  
zu den neuesten Frisuren für Damen  
nachzukommen und bitte um geehrte  
Aufträge.

### Abonnement

zum täglichen Frisieren in und außer  
dem Hause billig. (T. 4137)

Oswald Niedermann,  
Friseur,  
Poststr. 3, früher gr. Ulrichsstr. 3.

### Tanz-Unterricht.

Mitte Oktober eröffnen wir in  
Saale des „Kronprinzen“ unseren  
diesjährigen Coursus für größere wie  
für Privat-Cirkel und bitten, gefällige  
Anmeldungen in unserer Woh-  
nung, Luisenstrasse 101, niederlegen  
zu wollen.

W. Rocco und Sohn,  
Universitäts-Tanzlehrer.

Vom 1. October an bin ich bereit,  
Unterricht  
im Blumenmalen  
und Zeichnen zu erteilen.  
Jeannette Girard, Garz 22.

### J. G. Scheele & Co., Lotterie-Geschäft, Braunschweig.

Da ich einen Laden einrichten will, bitte  
ich Reflectanten mit mir in Verbindung zu  
treten.  
Sophienstraße 17.

Morgenhauben, Kindermützen, Baz  
retischen werden sauber gewaschen u. garnirt  
alter Markt 28, III.

Federn zum Weichen werden stets angenom-  
men in der königl. Strafanstalt Halle a/S.,  
Kirchthor 16, zu melden beim Werkmeister  
Bergmünder. Auswärtige brieflich franco.

2000, 3000, 5000, 8000 Thaler  
auf gute Hypothek sofort zu verleihen.

1000, 3500, 11500, 15000 Thaler  
auf gute und erliche Hypothek gesucht.

Hämmer zu 6000, 8000, 9000 und  
12000 Thlr., auch theurer, in schöner Lage,  
mit Hof, Garten, Einfahrt zc. mit verhältniß-  
mäßig geringer Anzahlung zu verkaufen.

Eine gangbare Restauration, ein Mate-  
rialengeschäft und Läden, sowie Wohnungen  
werden nachgewiesen; auch Anträge für  
Feuers-, Vieh-, Glas- und andere Ver-  
sicherungen nimmt entgegen und werden  
prompt und billigst vermittelt durch  
v. Felchrim, Geschäfts-Agent,  
Sophienstraße Nr. 91

### Harmonie.

Das bereits angezeigte Kränzchen findet  
nicht Dienstag, sondern Donnerstag den  
20. September in der Kaiser-Wilhelms-  
halle statt.

Mückenheim's Restauration z. Stadt  
Strand empfehlen frischen geräucher-  
ten Kal, Lachsheringe.

Heute erstes  
großes Schlachtfest.

Eröffnung meiner neu erbauten Regel-  
bahn. — Auslegen von Gängen, Enten,  
Häfen und diversen Wärdern.

Um 10 Uhr Wellfleisch.  
C. Otto,  
„Bairischer Hof“,  
Friedrichstr. 16.

Ein Hundehalsband mit Marke, auf  
dessen Schild Frau Gerth, Götting liegt, ist  
von der alten Promenade des Henriettenstraße  
verloren worden. Um Wiedergabe wird gebeten  
Henriettenstraße 1a, I.

### 10 Mt. Belohnung

sichere dem zu, der mit denjenigen, welcher  
mir in der Nacht vom 13. zum 14. Sept.  
aus dem Schlage ein Paar weiße holländer  
Kropfhauben nebst halbflügeligen Dingen gefos-  
sen hat, so nachweist, daß ich gerichtlich  
belangen kann.

Otto Weber, Glasmstr., Buchererstr. 23.

Schrotenschnj verl. Kammschiff 14, II.  
Herrn Emil Neumann.  
Zum heutigen Wiegenfeste,  
— Wünsche Dir das Allerbeste. A. H.